(Fortsetzung von der ersten Seite.)

mehr entfernen, denn Du kannst zuverlässig voraussetzen, daß sie für ihren Vetter Partei nehmen wird."

Victor schien dies einzusehen, denn er antwortete nicht, sondern nahm seine Wanderung durch das Zimmer wieder auf.

„Das Einzige, was zu thun ist," fuhr Arthur fort, „kann Betty"—dies war der Name seiner Frau—„thun. Ich werde sie bitten, die Kleine, welche es Deinem Herzen angethan hat, öfter zu besuchen, und wenn es irgend möglich ist, auf sie Einfluß auszuüben, so wird es Betty gelingen, Du weißt wie klug sie in solchen Angelegenheiten ist. Sie versteht selbst den kleinsten Vortheil zu benutzen und ihr scharfer Verstand berechnet sehr genau; ich streiche in dieser Hinsicht gern vor ihr die Segel."

Victor schien diese Worte kaum gehört zu haben, andere Gedanken beschäftigten ihn.

„Ich hasse den Polizeicommissär!" rief er noch einmal. „Erst gestern Abend hat er mir einen schlimmen Streich gespielt!"

„Was hast Du mit ihm gehabt?" fragte Arthur.

„Ich war mit mehreren Freunden gestern Abend in einem Weinkeller," erzählte Victor, „ich legte Bank und war Anfangs sehr im Verluste, kaum fing das Glück an, mir günstig zu werden, so trat Wallis in den Keller, wir mußten das Spiel natürlich aufgeben."

„Hat er gesehen, daß Ihr spieltet?"

„Nein, der Wirth gab uns zur rechten Zeit ein Zeichen. Er warf indeß einen so scharfen und prüfenden Blick auf uns, daß ich überzeugt bin, er hat davon Kenntniß gehabt, daß wir spielten."

Arthur's Brauen hatten sich bei diesen Worten zusammengezogen.

„Du hast viel verloren?" fragte er.

Victor zuckte ausweichend mit den Achseln.

„Jedenfalls mehr als mir lieb ist," gab er zur Antwort. „Ich befinde mich sogar augenblicklich in Verlegenheit."

„Ich habe Dich schon öfter gebeten, nicht an einem öffentlichen Orte zu spielen," sprach Arthur. „Du scheinst nicht darauf hören zu wollen. Du wirst Dir und mir durch Deinen leidenschaftlichen Sinn und durch Dein unbedachtes Handeln die größten Unannehmlichkeiten zuziehen. Wenn der Commissär Dich nun wirklich beim Spiel betroffen hätte! Außerdem hast Du oft genug die Erfahrung gemacht, daß Du allein beim Spiel kein Glück hast!"

„Es bedarf Deiner Vorwürfe nicht!" rief Victor. „Sie ändern an dem Geschehenen nicht das Geringste und bringen mir das verlorene Geld auch nicht wieder!"

Arthur verließ, ohne ein Wort zu erwiedern, das Zimmer. Er wollte alles vermeiden, um Streit mit seinem Bruder herbeizuführen.

Arthur's Gattin begann in der That bald einen lebhaften Verkehr mit Toni. Sie hatte bisher für ziemlich stolz und hochmüthig gegolten, allein sie konnte auch so bezaubernd liebenswürdig sein, daß sie Jeden für sich einnahm und Toni gegenüber schien sie ihre ganze Liebenswürdigkeit aufzubieten. Sie kam fast täglich zu ihr und hatte jedesmal einen bestimmten Vorwand zu dem Besuche, so daß die Absichtlichkeit desselben nicht hervortrat.

Toni hatte Anfangs wenig Zuneigung zu ihr gefühlt, allein bald gelang es Betty mehr und mehr, ihr Vertrauen zu erwerben. Ihres Schwagers erwähnte sie nur selten und wenn es geschah in der unbefangensten Weise, als ob sie keine Ahnung davon habe, daß er zurückgewiesen sei.

Selbst Urban gewann zu Betty, die oft so einfach und wirklich kindlich sein konnte, mehr und mehr Vertrauen. Er hatte Anfangs geglaubt, ihre Annäherung an Toni habe nur den Zweck, diese für den Bruder ihres Mannes günstig zu stimmen, als sie denselben indeß nur selten erwähnte, gab er seinen Verdacht auf.

Auch mit Loppin kam er nun öfter zusammen, der ihn durch seine Liebenswürdigkeit mehr und mehr für sich einnahm.

Betty näherte sich ihrem Ziele immer mehr. Wallis war öfter mit ihr in dem Hause seines Onkels zusammengetroffen und kam deshalb seltener. Der scharfblickenden Frau entging dies nicht. Sie erkannte, wie viel sie erreicht hatte, wenn es ihr gelang, den Commissär seiner Cousine mehr zu entfremden. Ein besonderer Umstand sollte noch hinzukommen, um ihre Absicht zu fördern.

Wallis wußte, daß Loppin um Toni's Hand angehalten hatte und zurückgewiesen war und sein scharfer Blick errieth sofort die Absicht, welche sich hinter Betty's Liebenswürdigkeit versteckte. Es stimmte ihn unwillig, daß Toni und selbst Urban sich so leicht täuschen ließen. Seine Besuche in dem Hause, wohin er stets so gern geeilt war, wurden seltener.

Seit länger als vierzehn Tagen hatte er Toni nicht besucht, als er endlich eines Tages kam, traf er Toni im Garten. Es war ihm lieb, daß er sie allein traf, allein Toni kam ihm nicht in der früheren freundlichen und unbefangenen Weise entgegen.

„Ich glaubte, Heinrich, Du hättest uns ganz vergessen," sprach sie, als er ihr die Hand zum Gruße entgegenstreckte.

„Das kannst Du unmöglich geglaubt haben," entgegnete Wallis, nicht ohne einen bittern Hauch in seiner Stimme, „ich vergesse nicht einmal alte Freunde, am wenigsten Verwandte."

„Und doch bist Du seit Wochen nicht zu uns gekommen. Selbst dem Vater ist Dein Ausbleiben aufgefallen."

„Ich befürchte, Euch zu stören," gab Wallis zur Antwort. „Euer Nachbar besucht Euch ja täglich."

Toni nagte an der Unterlippe. Sie wußte, daß er deßhalb nicht gekommen war, es ärgerten sie die Worte, mit denen er Loppins erwähnte.

„Heinrich," sprach sie, offen zu ihm aufblickend, „Du brauchst kein Hehl daraus zu machen, es ärgert Dich unser Umgang mit Loppins."

„Ich kann Euch ja keine Vorschriften darüber machen," entgegnete er ausweichend. „Ich erinnere euch nur, daß sowohl Du wie Dein Vater ganz anders über sie dachtet."

Eine leichte Röthe flog über Toni's Gesicht hin.

„Wir haben anders über sie gedacht, Du hast Recht; es ist unangenehm, zu gestehen, daß man sich geirrt hat, allein ich halte es sogar für ein Unrecht, wenn man dies nicht gestehen wollte. Wir haben uns in Loppins geirrt, wir trugen Bedenken, ihnen unser volles Vertrauen zu schenken und doch verdienen sie es!"

Wallis zuckte leichthin mit der Achsel.

„Bist Du Deiner Sache gewiß, daß sie es verdienen?" warf er ein.

„Ja, ich bin fest überzeugt davon," entgegnete Toni eifrig. „Du mißtrauest ihnen freilich noch immer."

„Weil ich noch keinen Grund habe, es nicht zu thun," gab Wallis zur Antwort.

„Hast Du denn einen Beweis, der gegen sie spricht?" fragte Toni.

„Beste Toni, was ist ein Beweis?" bemerkte Wallis. „Was für meine Ueberzeugung als solcher genügt, wird für die Deinige vielleicht nicht ausreichen und was für schwer ins Gewicht fällt, hat für mich vielleicht keine Bedeutung. Wir sehen Beide mit anderen Augen, es ist vielleicht zu meinem eigenen Nachtheil, daß ich den Polizeibeamten nie ganz verleugnen kann."

„Nun, auch die Polizei kann sich irren," warf Toni ein.

„Gewiß, sie irrt sich sogar sehr oft," bestätigte Wallis lächelnd, „ich möchte auch nur behaupten, daß Andere an ihrer Stelle sich noch häufiger irren würden, weil sie nicht die Erfahrung und die Gelegenheit, den Blick zu schärfen haben."

„Loppins haben mit den angesehensten Familien Umgang, sie sind in den vornehmsten Kreisen gern gesehen, würde dies der Fall sein, wenn sich irgend etwas gegen sie einwenden ließe. Sollten sich Alle über sie im Irrthum befinden?"

„Weshalb nicht? Sie verstehen es ohne Zweifel sehr liebenswürdig zu sein, das besticht sehr leicht. Ich will Dir sogar gestehen, daß der Polizeidirektor viel mit ihnen verkehrt und daß der Staatsanwalt der Frau Loppin in ziemlich auffallender Weise den Hof macht. Dies Alles hat für mich indeß sehr wenig Bedeutung und vermag meine Ueberzeugung nicht umzustoßen."

Toni schwieg. Sie schien keine Lust mehr zu haben, seine Ansichten zu ändern. Halb in Gedanken pflückte sie eine Blume, welche ihre Finger gleich darauf zerzupften.

Wallis sah, was in ihr vorging. Es schmerzte ihn tief. Sie war ihm als Verwandte und Jugendgespielin, sie war allmälig so fest in sein Herz hineingewachsen, daß es ihm unmöglich erschien, sie davon zu trennen. Er hatte dies nie deutlicher empfunden, als in der letzten Zeit, in der er sie seltener gesehen.

„Toni," sprach er und seine Stimme klang weich, bittend, „sollen Fremde zwischen uns treten? Wir kennen uns länger als Du sie kennst."

„Es sind keine Fremde, sondern meine und meines Vaters Freunde," erwiderte Toni halb trotzig, ohne aufzublicken. „Nur Du glaubst, daß sie zwischen uns sich drängen. Keiner von ihnen ist Dir zu nahe getreten, daß Du deshalb uns meidest."

„Das ist es nicht, weshalb ich seltener gekommen bin," entgegnete Wallis. „Es schmerzt mich, daß Du, wie Dein Vater, an Menschen Eure Freundschaft und Euer Vertrauen verschwendet, welche dasselbe nach meiner festen Ueberzeugung nicht verdienen, es ist mir, als ob ich Euch warnen mußte und Ihr wollt nicht auf mich hören. Ich kann gegen diese Menschen nicht freundlich sein, deshalb mag ich mit ihnen auch nicht zusammentreffen, es gibt Vorurtheile, welche sich nicht überwinden lassen und ich habe noch kein solches kennen gelernt, was sich späterhin nicht als gerechtfertigt herausgestellt hat."

„Laß uns hierüber abbrechen," bat Toni, „einigen werden wir uns doch schwerlich, Jeder von uns beruft sich auf seine Ueberzeugung, Jeder hält die Seinige für die richtige, ich habe wenigstens das für mich, daß ich Loppin's genauer kenne, als Du!"

„Du hast Recht, wir wollen über sie schweigen," entgegnete Wallis und preßte die Lippen aufeinander.

Schweigend schritten sie einige Zeitlang nebeneinander durch den Garten hin. Jeder von ihnen glaubte im Rechte zu sein.

Durch Wallis' Brust zitterte ein tiefer Schmerz. Nie hatte Toni die Fremden so eifrig in Schutz genommen; sie hatte Victor's Werbung zurückgewiesen, ob sie das auch jetzt noch gethan haben würde? Dieser Gedanke drängte sich ihm auf.

Er versuchte, den frühern heitern Ton gegen Toni wieder anzuschlagen, es gelang ihm nicht. Jede Verstimmung bedarf einer bestimmten Zeit, bis sie sich verliert. Sie ist wie ein Mißklang, der erst völlig ausklingen muß, ehe ein anderer Ton rein durchdringen kann.

Toni und Wallis standen einander zu nahe, als daß der Mißklang zwischen ihnen nicht bald geschwunden wäre; in diesem Augenblicke trat indeß Arthur Loppin in den Garten und eilte auf sie zu. Eine flüchtige Röthe bedeckte Toni's Wangen.

Arthur begrüßte sie mit fast vertraulichem Tone.

„Ich komme, als ein Bote meiner Frau, welche Sie bitten läßt, mit ihr spazieren zu fahren!" rief er aus und wandte sich dann, gleichsam als bedürfe es keiner Antwort, an Wallis. „Ich habe seit langer Zeit nicht das Vergnügen gehabt, Sie zu sehen," fuhr er mit der ihm so geläufigen Freundlichkeit fort. „Ich glaube, Sie leben sehr zurückgezogen."

„Unsere Wege kreuzen sich nur selten," entgegnete Wallis ruhig.

„Das bedauere ich aufrichtig," bemerkte Arthur.

Wallis zuckte mit der Achsel und wandte sich halb ab, um sich zu einer Blume zu bücken.

Toni bemerkte es.

„Sie werden doch die Bitte meiner Frau nicht abschlagen," fuhr Arthur zu Toni gewendet fort, er schien Wallis Achselzucken kaum gesehen zu haben.

Toni zögerte mit der Antwort. Sie blickte auf Heinrich. Hätte er in diesem Augenblicke emporgeschaut und sie angesehen, sie würde die Einladung abgelehnt haben, er beschäftigte sich indeß noch mit der Blume.

„Ich werde mitfahren," gab Toni hastig zur Antwort. „Bitte, warten Sie einen Augenblick, dann werde ich Sie begleiten."

Sie eilte in das Haus, sich umzukleiden.

„Es thut mir leid, daß ich Ihre Unterhaltung gestört habe," wandte sich Arthur an Wallis. „Sie werden indeß begreifen, daß ich als guter Gatte die Bitte meiner Frau ausrichten mußte."

Wallis richtete sich langsam empor.

„Gewiß, Herr Loppin," entgegnete er mit kalter Stimme, „ich begreife Alles."

„Sie zürnen mir, weil ich Ihnen Ihre Cousine entführen will," bemerkte Arthur mit gewinnender Freundlichkeit und halb scherzendem Tone.

„Durchaus nicht. Ich sehe ja, daß meine Cousine Ihnen gern folgt, und—die unterbrochene Unterhaltung kann ich später einmal fortsetzen."

Er verbeugte sich und verließ den Garten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Stückchen Rechtspflege aus der guten alten Zeit.

Kamen einmal die Bauern Moser und Huber zum Landgericht und wollten wegen eines unbedeutenden werthlosen Stückchen Landes, von dem ein Jeder dieser Beiden Eigenthümer zu sein behauptete, einen Prozeß mit einander anfangen. Da sagte der Landrichter zu ihnen: „Was, wegen einer solchen Lumperei wollt Ihr streiten? Das wär' nicht übel, Ihr müßt Euch vergleichen."

Die beiden Bauern, welche bitterbös auf einander waren, wollten aber von einem Vergleich nichts wissen. „Unser Recht wollen wir haben," sagten sie, „wir thun's einmal nicht anders, und gestritten muß werden." Hierauf entgegnete ihnen der Landrichter: „Nun, wenn Ihr's nicht anders haben wollt, dann kann ich auch nicht helfen; eh' Ihr aber Euern Prozeß anfangt, muß ich mit einem Jeden von Euch noch allein reden." Nachdem Huber abgetreten war, sagte der Landrichter zu Moser: „Moser, wenn Du jetzt gleich von dem Streite abstehst, und mir versprichst, daß Du mit Allem dem, was ich in dieser Sache noch für Dich thue, einverstanden bist, dann lasse ich dem Huber noch fünfundzwanzig aufzählen."

„Gnaden, Herr Landrichter," erwiderte hierauf der Moser, „wenn Sie mir die Freud' machen, nachher ist mir Alles recht, was in der Sache geschieht, und von dem Grundstück will ich gar nichts haben."

Hierauf ließ der Landrichter den Huber in das Zimmer treten, und bedeutete dem Moser, daß er noch ein wenig vor der Zimmerthüre warten solle. Der Landrichter sagte nun zum Huber: „Wie wär's, wenn ich dem Moser fünfundzwanzig aufzählen ließ, aber unter der Bedingung, daß Du dann vom Streit abläßt."

„Gnaden, Herr Landrichter," fiel hier Huber ein, „wenn der Moser, der Lump, fünfundzwanzig hinaufbekommt, dann will ich von dem Streit gar nichts mehr wissen, und Alles soll mir Recht sein, was sonst noch in der Sache geschieht, übrigens kann der Moser das Grundstück von mir aus ganz allein behalten, und an Weihnachten thu' ich noch dazu ein armes Kind ganz neu kleiden." Der Landrichter ließ nun den Moser wieder eintreten, schellte dem Gerichtsdiener und sagte zu demselben: „Nehmen S' die zwei da mit, ein Jeder von ihnen bekommt fünfundzwanzig!" Auf den Gesichtern der beiden Bauern, welche sich bis zum Eintritt des Gerichtsdieners mit höhnischen Blicken betrachtet hatten, malte sich nach diesem Machtspruche unverkennbares Entsetzen ab; Beiden war jetzt ein fürchterliches Licht aufgegangen. „So haben wir nicht gewettet, Herr Landrichter," riefen Beide mit einander aus, „wir appelliren."

„Ihr habt alle zwei gesagt, daß Euch Alles recht ist, was ich in dieser Sache thue," entgegnete der Landrichter, „also bleibt's dabei, seid Ihr nicht mit fünfundzwanzig zufrieden, könnt' Ihr auch fünfzig haben, appelliren könnt' Ihr meinetwegen, wenn Ihr Eure Prügel erhalten habt." Da sagte der Moser zum Huber: „Geh' zu, Huber, der Gescheidtere gibt nach, mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen."

Nach vollzogener Execution ersäuften sie ihren Schmerz im Bier, das gemeinsame Unglück hatte sie versöhnt, und im Stillen hatte doch ein Jeder von ihnen seine Freude darüber, daß der Andere Prügel bekommen hatte.

Die Festung Belfort.

Aus Bethonville, vor Belfort, wird geschrieben: Von unserem Standquartier aus haben wir die Festung vor Augen. Das Ganze ist wie ein Felsennest auf hohem Berge gelegen, auf dem der Geier haust und von Zeit zu Zeit nach der Tiefe auf das erkorene Opfer stößt, um sich — bis jetzt wenigstens—jedesmal den Schnabel zu verbrennen.

Belfort, am Kreuzungspunkte der Straßen Paris-Basel und Colmar-Lyon gelegen, hat bedeutende Wichtigkeit. Die Stadt an sich selbst, hervorragend, liegt tiefer als die sie umgebenden Werke, die unter Benützung aller Vortheile des Terrains meisterhaft angelegt und mit ihren Casematten und Gräben, ähnlich wie unser schlesisches Silberberg, in den Felsen eingesprengt sind.

Die Linien gehören dem Vauban'schen System an, und wird die Citadelle der Stadt, das sogenannte Chateau, als ein besonders festes Werk gerühmt. Die Stadtbefestigung würde indeß zu klein sein, um der Festung die nöthige Wichtigkeit zu geben; man hat deßhalb 2 Kuppen nördlich der Stadt je durch ein Fort, La Miotte und La Justice, gekrönt und diese durch bastionäre Anschlußlinien mit der Festung, sowie unter einander verbunden, so daß ein einseitiger Raum entstand, der —zu einem Lager wie geschaffen—25,000 bis 30,000 Mann fassen kann. Den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, hat man noch auf der Westseite der Stadt das Fort Les Barres erbaut, sowie in den jüngst verflossenen Wochen auf den Höhen von Parouse, wo ein günstiger Punkt für die Anlage unserer Batterien ist, provisorische Erdwerke errichtet, welche eine Belagerung noch erschweren.

Sollte es hier zu einem förmlichen Angriff kommen, so dürften sich demselben mannigfache und nicht unbedeutende Schwierigkeiten entgegenstellen, da die Anlage von versenkten Batterien kaum möglich ist, ebenso wie die Anlage von Parallelen, indem der Fels an vielen Orten zu Tage liegt. Dies ist also eine schwierige Aufgabe für unser Corps, hauptsächlich aber für die Artillerie, welche diejenigen Punkte zu wählen hat, wo die meiste Deckung und die größte Treffwahrscheinlichkeit unserer Geschütze sich die Hand reichen.

Vielleicht beschränkt man sich auch nur auf eine Beschießung der Stadt und zwingt sie durch Hunger und Noth zur Uebergabe — die Zeit wird dies lehren. Der Franzose schießt indeß recht wacker darauf los, womöglich auf jeden einzelnen Mann, trifft aber schlecht, besonders da wir von seinen Werken noch weit ab sind. Gestern, den 20., machte er wieder einen schwachen Versuch, „herauszufallen aus seiner Burg," was ihm aber nicht gut geglückt ist. Jetzt speien seine Krater wieder Tod und Verderben unter furchtbarem Gebrülle, das in dumpf grollenden Echos von den Bergen in das Thal hinab wiederhallt. Die Allarmsignale ertönen, die Compagnien sammeln sich, Artillerie trabt eilfertig daher, um die Geschütze zu bespannen, doch nein — es ist vergebens! Der Franzose hat es für gut befunden, soeben schleunigst wieder von der Bildfläche zu verschwinden, auf der er leider für zu kurze Zeit erschienen war, um ihn nach Kriegsgebrauch begrüßen zu können.

Der technische Leiter der Belagerung von Belfort ist, wie die „Karlsruher Zeitung" mittheilt, der Gen. v. Mertens, welcher auch die Jugenieurarbeiten bei der Belagerung von Straßburg geleitet hat.

Unter den norddeutschen Gymnasiasten circuliren gegenwärtig die nachfolgenden witzigen Verse über das Schicksal von Paris:

Viele Dinge sind auf is
Längst verschwunden in Paris.
Banis, piscis sind am finis
(Brod, Fisch, Ende)
Und von canis blieb nur crinis.
(Hund, Haar)
Selbst die saure cucumis (Gurke)
Fehlt schon längst, auch mugilis,
(Seefisch)
Und etwas ganz Rares is
Felis, Katz', und Ratte, glis,
Doch Paris, was ist dein finis?
Ignis, lapis, pulvis, cinis,
(Feuer, Stein, Staub, Asche.)

„Ja, ja, die Eisenbahn sein Sie 'ne sehr schöne Erfindung," sagt ein gemüthlicher Sachse zum Andern, „von Berne nach Leipzig fährt man in 4 Stunden, wo man sonst is in fünf Tagen noch nicht hingekommen.

„Ei Herrje," meinte der Andere, „was will Sie das sagen, mei Vater selliger is Sie vor 50 Jahren, wo noch gar keene Eisenbahn nich war, von Berne nach Leipzig drei Stunden gefahren."

„Drei Stunden, das is ja nich möglich."

„Wie ich Sie sage, 3 Stunden is er gefahren, die übrige Zeit is er geloofen."

Welches sind die faulsten Dinge auf Erden? — Die Flüsse. So lange ihnen nicht das Wasser über den Kopf geht, steigen sie nicht aus ihren Betten.

Der Naturforscher Zuccarini in München sang:

„Hast du treuere Freunde im Leben,
Als die alten Säulen der Heimathswaldung:

Ihre Stämme haben deine Wiege gebaut,
Deiner Kirche Dach gefüget;
Deiner Lanze Schaft getrieben,
Deiner Braut den Kranz geflochten,
Deiner Mutter den Sarg gezimmert!
Deinen Frühling haben sie fröhlich umgrünt,
Deinen Sommer mit Blüthen durchduftet,
Deinen Herbst mit Früchten gesegnet,
Deinen Winter bedecken sie mit warmem Laub
Und trauern um dich in fahlem Schmuck."

„Hannikel, Du werscht doch weeß Gott nich eene vierte Frau noch nehmen, wenn Deine Dritte erscht vor'm halben Jahre gestorben is!"

„J, du meine Güte, warum denn nich? Läßt unser Herrgott 's Nehmen nich, laß ich's ooch nich!"

„Eagle Hotel,"

Penn Avenue, gegenüber der Office des „Scranton Wochenblatt."

Ist hiesigen sowohl als auswärtigen Gästen bestens zu empfehlen.

2jn7 C. M. Steele, Prop'r.

Neues Möbel-Geschäft
von
Peter Faust,

Hickorystraße, zwischen Pittston Avenue und Cedarstraße.

Der Obengenannte lenkt hiermit die Aufmerksamkeit der Deutschen auf sein wohlassortirtes Möbel-Lager und ladet alle diejenigen, welche ein gutes, dauerhaftes Stück Möbel brauchen zum Besuche ein.

Begräbnisse werden pünktlich, gewissenhaft und zu den niedrigsten Preisen übernommen. 1w

Feuer!

Dem verehrten Publikum von Scranton und Umgegend diene zur Nachricht, daß ich von den folgenden Feuer- und Lebens-Versicherungs-Compagnien die Agentur übernommen habe:

Companien.		Assetts.
North America,	Philadelphia,	$ 2,700,000
Franklin,	"	3,009,000
Niagara,	New-York,	1,500,000
Manhattan,	" "	1,400,000
North-America,	" "	800,000
Hanover,	" "	750,000
Yonkers u. New-York,	" "	900,000
Wyoming,	Wilkesbarre,	211,000
Lancaster,	Pa.,	250,000
Farmers Mutual, York,	"	900,000
Norwich,	Conn.,	300,000
Travelers Life u. Accident, New-York,		1,500,000
Commonwealth Cooperative,		100,000

Gebäude, Möbeln, Kaufmannsgüter 2c. werde ich zu den niedrigsten Raten versichern.

Ich werde mich bestreben, meine Gönner in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, und überhaupt meine Geschäfte gewissenhaft und pünktlich zu erfüllen. Zu sprechen jeden Tag im Cliff Work Maschinen Shop und von 6 bis 10 Uhr Abends in der Office von Wells und Watres, Gen. Agenten, 224 Lackawanna Avenue gegenüber der Washington Hall, eine Treppe hoch. Herr Theodor Hessinger wird in der 11. und 12. Ward Applicationen für dieselben Compagnien aufnehmen. 8f70 Chas. W. Vetter Agent.

W. Seiffarth,
Thierarzt,

bietet hiermit seine Dienste dem deutschen Publikum von Scranton und Umgegend bei allen Krankheiten der Hausthiere unter der Zusicherung rascher Hülfe an.

Anmeldungen können bei Hrn. Chas. Ochs Penn Avenue, hinterlassen werden. 10n70

Union Restauration,
(nach europäischem Style,)
313 Lackawanna Avenue.

ROBINSON & MENZEL

erlauben sich, einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie eine neue und elegante Restauration an obigem Platze eröffnet haben und keine Mühe scheuen werden, ihre Gäste auf das Beste zu bedienen. Regelmäßige Kostgänger zu herabgesetzten Preisen bewirthet.

Die ausgesuchtesten Speisen und Getränke werden in kürzester Frist und bester Art servirt und für gute Unterhaltung ebenfalls Sorge getragen.

Durch dierekte Verbindung mit den ersten Importeuren von New-York sind wir stets mit frischen vaterländischen und einheimischen Delikatessen versehen und machen hier besonders auf unsere Weine für Familiengebrauch aufmerksam, die wir billiger zu liefern im Stande sind, als irgend ein Geschäft dieser Gegend.

Es laden zu einem reinen Glase Wein oder anderen Erfrischungen freundlichst ein
Robinson u. Menzel.
Scranton, 24. Nov. 1870.

Gregory & Snover,
Ecke Lackawanna u. Penn Av.
Scranton, Pa.,
haben das großartigste Lager von
Schnupf-, Kau- und Rauch-Taback, Cigarren, Pfeifen,

und Alles in dieses Fach einschlagende, was in einem Geschäfte erster Klasse gefunden werden kann.

☞ Aufträge von Auswärts werden prompt effektuirt und in allen Fällen Zufriedenheit garantirt. (2d9) Gregory u. Snover.

Orchestrion.

Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Piecen versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Wheeler & Wilson Lock Stitch Nähmaschine.

Erhielt die höchste Prämium-Gold-Medaille über alle conkurrirenden Nähmaschinen der Welt in London 1862 und Paris 1867.

Ueber 450,000 derselben sind jetzt im Gebrauche, etwa 100,000 mehr als von irgend einer anderen existirenden Maschine.

Thatsachen beweisen mehr als Behauptungen.

Tausende der Wheeler u. Wilson Maschinen sind im Gebrauche, worauf für die Dauer von 16 Jahren nicht einen Cent für Reparaturen verwendet wurde.

Verkauft auf monatliche Abschlagszahlungen von $10 per Monat.

Sprechet vor und überzeugt euch, ehe ihr ein andere Maschine kauft. 10mz70

Peterson & Carpenter,
321 Lackawanna Avenue,
in Alexander's Bilder- und Spiegel-Geschäft.

„Mansion Hotel,"
C. C. Battenberg, Eigenth.,
Archbald, Pa.

Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Excursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.
28ap70 C. C. Battenberg.

Besondere Nachricht.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, „Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen," eine Liste der von ihm gebrauchten Flaschen in der Amtsstube des Staatssekretärs von Pennsylvanien deponirt hat, und gegen irgend eine Person oder Personen, der so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder irgend einem anderen Getränke füllt, oder sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Obst darin zu halten oder zu irgend einem Zwecke, wird gesetzlich verfahren werden.
Friedr. Schrader,
Scranton, Pa.

Man beachte nachstehenden Gesetzerlaß:

„Es wird hiermit als ungesetzlich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers irgend so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigem Getränke zu füllen, zu verkaufen, zu vergeben, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flasche nicht vom rechten Eigenthümer gekauft wird; und irgend Jemand, der sich so vergeht, ist haltbar für eine Strafe von fünfzig Cents für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, vergeben, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen vor irgend einem Aldermann oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24f7,1j

Wer hat alte Cente?

Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.

Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3d8

Zu verkaufen:

Aechten importirten Wein-Essig zu 10, 15 und 20 Cents das Quart, bei
J. Appert,
30f9 No. 227 Penn Avenue

William Baker's
Wein u. Liquor-Geschäft,
Main Straße, Hyde Park.

Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, kalte Speisen und Oysters, welche auf das Feinste zubereitet werden.

Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.
William Baker,
10mz Proprietor.

Wein & Liquor-Handlung
von **J. Appert,**
No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30f9

Funcke & Noll,
121 Penn Avenue, Scranton, Pa.,
importiren und verkaufen im Großen und Kleinen alle Sorten
Weine, Liquöre, Bitters.

Die obige Firma lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Wirthe und von Privatpersonen auf ihr vorzügliches Lager von unverfälschten
Weinen und Liquören,
und wird es stets ihr Bestreben sein, durch reelle und pünktliche Bedienung das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Unser Vorrath besteht aus importirten deutschen, französischen und spanischen Weinen und Liquören, einheimischen California und Catawba Weinen, Rye und Bourbon Whiskey's u. s. w.
17n70 Funcke & Noll.

„Keystone Halle,"
Dunmore, Pa.,
Peter Burschel, Proprietor,
Ale- und Lagerbier-Brauerei,
hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.

Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und in Schlitten Kommt zur Keystone Halle geritten!
Dunmore, 10. Januar 1866. ba

M. Green,
Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.

Der beste Bourbon in der Gegend. Importir Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.

Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.

Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.

Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.

Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet er um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866.—ba

Philip Robinson,
Bierbrauer,
Cedar Street, Scranton, Pa.

Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

Friedrich Schrader,
Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.

Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.

Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

Schalk's
berühmtes Newark
Lager-Bier,
wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei
Charles Tropp,
211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mz9

Jackson Haus,
Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,
Lorenz Zeidler, Eigenthümer.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.

Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70
Lorenz Zeidler.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben in No. 520 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Courthause, unter der Firma
B. SIMON & CO.,
eine Wholesale und Retail
Wein & Liquor-Handlung
am heutigen Tage eröffnet.

Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen französischen und spanischen Weine, importirt und einheimischer Liquöre 2c., sowie die, unter den niedrigen Goldcoursen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die
vorzüglichste und billigste Waare
jeder Conkurenz zu spotten.

Besonders aufmerksam machen wir auf unsere „Prussian Vegetable Bitters," dessen ausgezeichnete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dispepsia Verdauungsschwäche 2c. selbst von medizinischen Fakultäten anerkannt und empfohlen wird.
Scranton, 1. März 1870.
B. Simon & Co.
B. Simon. | Geo. Kaiser.

A. Butzbach,
Harmonie Garten,
und Hotel,
Northampton Straße, zwischen Washington und Canal, Wilkesbarre.

Gute Beherbergung für Reisende und reell Bedienung.

Für genügende gute Stallung für Pferde gesorgt. 30jl8

Diller's Restauration
Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,
ist gerade der Ort, wohin der von des Tages Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergeht die prompt Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzügliche Delikatessen!" Zu einer Probe ladet ein
3f70 Der Professor.

Edward Günster,
Harmonie Saloon,
Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Eduard Günster.
30. Juli 1868.—ba

"Græber House",
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.

Dieses im besten Style eingerichtete Hotel jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.

Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warm und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Wilhelm Tell Haus
207 Penn Avenue, Scranton Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
(15p9) Wm. Hensel.

Kinstle's Hotel,
Hyde Park, Pa.

Besucher finden daselbst stets die besten Speisen und Getränke aller Art.

Solide Leute können gute Kost und hübsch Logis daselbst erhalten.
23ab6ba Philipp Kinstle.

Minnich's Salon,
Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warm und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.
23jl8 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'
Wein- und Bier-Wirthschaft.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuch ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.
(9f9) Charles Ochs.

Chas. H. Schodt,
Restauration,
Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,
hält stets die besten Weine, Bier, Ale und ander Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24d8

Stop here!

Der Unterzeichnete hat die bisher von Mrs. Wanger geführte Restauration No. 67 Public Square übernommen und wird durch Verabreichung von nur den besten Speisen und Getränken sich das der frühern Firma geschenkte Wohlwollen des Publikums zu erhalten suchen.

N.B. Dinners und Souper können zu jeder Zeit servirt werden.
29ap9 A. v. Schlümbach,
Wilkesbarre, Pa.

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.

Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.

Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9
Andreas Schön.

Lackawanna Haus
Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,
Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freunde
25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Lokal neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.

Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.

Das ausgezeichnete „Orchestrion" und eine durchgreifende Ventilation machen dieses froh zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in der Stadt. (10jn) John Zei